

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 31 (1990)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Desolate Trinkwassersituation  
**Autor:** Röder, Siegfried  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092946>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Desolate Trinkwassersituation

Die neue Offenheit in der Umweltpolitik der DDR hat nicht nur zur Veröffentlichung von bisher strikt geheimgehaltenen Daten über die grenzüberschreitende Luftverschmutzung geführt. Auf immer stärkeren Druck von Bürgerinitiativen und Parteien hin sind die Behörden nun auch zur Publikation von Messdaten der Gewässerverschmutzung übergegangen.

Die damit erstmals verfügbaren zuverlässigen Erkenntnisse über den Grad der Umweltverschmutzung in diesem Bereich sind nicht nur von Interesse für die Umweltbewegung in der DDR. Da die Elbe als Hauptfluss für die DDR fungiert und ihre Fluten in die schon heute stark belastete Deutsche Bucht einbringt, sind Daten aus diesem Stromsystem von unmittelbarer Relevanz auch für die Bundesrepublik.

Ein katastrophales Bild der Situation der Elbe ergibt sich aus Messdaten der Wasserwirtschaftsdirektion Obere Elbe/Neisse. Wie das «Sächsische Tagblatt», die Zeitung der LDPD für den Bezirk Dresden, mit einer umfangreichen Tabelle dokumentiert, reichte die Belastung mit den auch für die Menschen gefährlichen organischen Stoffen im 3. Quartal 1989 (Juli bis September) aus, das Ökosystem des Flusses im Raum von Scharfenberg unterhalb Dresdens matt zu setzen und zu zerstören.

Einige der schädlichen «Inhaltsstoffe» schleppt die Elbe schon aus der Tschechoslowakei nach Sachsen ein. So werden im Grenzort Schmilka ein gegenüber den Grenzwerten um 70 % überhöhter Ammoniumgehalt, um 100 % überhöhter Sauerstoffverbrauch, um 200 % überhöhter Gehalt an Phenolen und Gesamtphosphat und ein um 400 % überhöhter Gehalt an Nitrit gemessen.

Den «entscheidenden Stoss» erhalte die Elbe jedoch «vor allem aus den Industrieabwässern der Zellstoffwerke in Pirna, Heidenau und Coswig sowie des Arzneimittelwerkes Dresden», schreibt das Blatt. Die Tabelle weist dies mit einem bis ums Fünffache überhöhten Sauerstoffverbrauch aus. Bei den anderen gemessenen Stoffen kommt es

an den Messstellen im Dresdner Stadtgebiet (Marienbrücke) zu Grenzwertüberschreitungen um 80 % bei Ammonium, 138 % bei Gesamtphosphat, 300 % bei Kupfer, 800 % bei Cadmium, 1650 % bei Nitrit und 1700 % bei Phenolen.

Ein erheblicher Teil der Schadstoffbelastung geht auf das Konto der desolaten Abwasserbehandlung im obersächsischen Raum. So arbeitet die Grosskläranlage von Dresden-Kaditz, die den Hauptteil der Abwässer der mit 521 000 Einwohnern drittgrössten Stadt der DDR entsorgt, nach Berichten von Sachkennern in der Elbmetropole nur noch sporadisch. Mehrere Städte am Oberlauf der Elbe wie Meissen (37 400 Einwohner) verfügen bis heute über keinerlei Klärsystem. Vielfach sind die Abwässersysteme zusammengebrochen, so zum Beispiel im Krankenhaus von Radebeul (33 300 Einwohner). Dort traten Fäkalien im OP-Saal aus, so dass das Operationsteam in andere, dafür nicht ausgelegte Räume ausweichen musste, in denen es noch heute operiert.

Da in verschiedenen Städten – auch in Dresden – ein grosser Teil des Trinkwassers aus Uferfiltrat der Elbe gewonnen wird, werden

die Fragen nach der Qualität des Trinkwassers aus der Bevölkerung immer lauter gestellt. So veröffentlicht die CDU-Zeitung für Dresden und die Karl-Marx-Stadt, «Die Union», in grosser Aufmachung den Fragenkatalog einer Bürgerinitiative aus Radebeul, die von Wissenschaftlern mit unterzeichnet ist. Darin wollen die Unterzeichner wissen, wie lange dieser unerträgliche Zustand noch andauern soll.

Auch das «Sächsische Tagblatt» spricht ganz offen von einem «potenziellen medizinisch-hygienischen Risiko» für die Bevölkerung des Elberaumes. Seit Oktober wird anscheinend aus diesem Grund im Raum der Oberelbe bereits Trinkwasser in Flaschen angeboten – nach Meinung der Radebeuler Bürgerinitiative freilich nichts anderes als Dresdner Leitungswasser. Über dessen Qualität macht sich aber die Öffentlichkeit im Dresdner Ballungsraum Sorgen. Denn, so die Unterzeichner: «Wie lange kann dieses Wasser gelagert werden (eventuelle chemische Prozesse in der Flasche, zum Beispiel Reaktion von Chlor mit organischen Verbindungen)?» Und: Ab wann werden Lagerzeit und Zusammensetzung auf dem Etikett zu lesen sein?» ■

### Bestellschein für Zeitbild

Ich bestelle ein Jahresabonnement **Zeitbild** zu Fr. 54.—  
(Ausland sFr. 59.—/DM 70.—). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

3/90

Bitte einsenden an **Zeitbild**, Postfach, CH-3000 Bern 6